

Auguste Perret

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 4: **Wettbewerb für ein Kulturzentrum der Stadt Basel**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wahrt: die figurliche Komposition mit einem zeitlos menschlichen, oft biblischen Gehalt. Die Bilder traten in größeren Abständen an den Ausstellungen auf und zeugten von starkem Erleben und gestalterischer Eigenart. W. A.

Hans Vollenweider †

Am 16. Februar nahm eine große Trauergemeinde in der Kirche Rüslikon von Hans Vollenweider Abschied. Eine Herzattacke hatte plötzlich diesem stillen, doch innerlich um so reicheren Leben ein Ende gesetzt. Man ist versucht, angesichts der vielen Zeitgenossen, denen diese innere Ruhe und geistige Beschaulichkeit längst abhanden gekommen ist, von Hans Vollenweider als einem Unzeitgemäßen zu sprechen. Obschon er einem so bedeutenden Betrieb wie dem Art. Institut Orell Füßli als künstlerischer Leiter vorstand und täglich ein wohlgefülltes Pensum an Arbeit vor sich sah, trat er an jede Aufgabe mit jener handwerklichen Gewissenhaftigkeit heran, in deren Wesen es liegt, daß Teil um Teil sich in organischem Wachstum zum Ganzen zusammenfindet. Dieses innere Wissen um alles Organische und still zu Reifende war ihm als Erbe mitgegeben, wurde aber durch die Freundschaft mit Otto Meyer-Amden, dem er an der Kunstgewerbeschule in Zürich in seinen Jugendjahren begegnete, durch dessen Leben und Schaffen sicher noch bestätigt und gefördert. In jene Zeit fällt auch die Freundschaft mit den Malern Paul Bodmer, Hermann Huber, Reinhold Kündig, Otto Baumberger, dem Bildhauer Otto Kappeler und dem Architekten Heinrich Brähm, also vor allem jenen Künstlern, die während Jahren der zürcherischen Malerei ihr Gepräge gaben und die in Otto Meyer-Amden die Verkörperung einer entscheidenden künstlerischen und menschlichen Konzeption sahen. Später trat er auch Oskar Schlemmer nahe, der das Erbe Otto Meyers am konsequentesten übernommen hat und der der deutschen Malerei wertvolle Impulse vermittelte. Wenn auch in diesem Kreise Hans Vollenweider nur wenig mit seinem eigenen künstlerischen Schaffen hervortrat, so war seine Anteilnahme am Werk seiner Freunde um so lebhafter. Die in seiner «Johannespresse» über Otto Meyer-Amden, Hermann Huber und Paul Bodmer herausgebrachten Publikationen zählen buch- und drucktechnisch zum schönsten, was die schweizerische Kunstliteratur

aufzuweisen hat. Hier konnte er seiner handwerklichen Sorgfalt und seinem hohen typographischen Können, von keinen außerkünstlerischen Erwägungen geschmälert, ein Denkmal setzen, das noch lange für den Freund und Menschen, für den hervorragenden Typographen und Buchgestalter zeugen wird. Vor bald zwanzig Jahren brachte der Schreibende Hans Vollenweider auch mit Siegfried Lang zusammen. Die Frucht dieser Bekanntschaft bildeten die bibliophilen Ausgaben der Lyrikbände «Elegie», «Versenkungen» und «Gedichte und Übertragungen», denen demnächst ein weiteres Bändchen über Paris aus der Frühzeit Siegfried Langs hätte folgen sollen, das der Tod nun vereitelte. Aber auch für die Schweizer Bibliophilengesellschaft hat Hans Vollenweider einige der schönsten Drucke geschaffen, und seit 1919, dem Jahre der Gründung der Johannespresse, sind über 80 Titel erschienen, die sein eigentliches künstlerisches Lebenswerk neben einer Anzahl zeichnerischer und malerischer Arbeiten darstellen.

Hans Vollenweider erreichte ein Alter von 66 Jahren. Er wurde am 25. September 1888 als Sohn des Buchdruckereibesitzers J. J. Vollenweider in Zürich-Wipkingen geboren. Die Buchdruckerlehre machte er im väterlichen Geschäft, dann besuchte er Kurse an der Kunstgewerbeschule Zürich und trat 1920 als künstlerischer Leiter in die Graphische Anstalt Gebr. Fretz ein. 1924 übernahm er die gleiche Aufgabe im Art. Institut Orell Füßli, wo er bis zu seinem Hinschied tätig war. Hans Vollenweider war ein gütiger Mensch, dessen Geradheit und geistige Sauberkeit jedes Ansinnen anderer Art entwarf, bevor es auch nur ausgesprochen war. Seiner Familie galt seine ganze Liebe, seinen Freunden seine unteilbare Güte und menschliche Anteilnahme, die ihm ein unverwelkliches Gedanke im Herzen aller sichern, die ihm nahestanden.

Walter Kern

Auguste Perret †

Kurz vor Drucklegung dieses Heftes erhalten wir Kunde von dem Ableben des großen Altmeisters der französischen Eisenbetonbaukunst, Auguste Perret. Er starb am 4. März im 81. Lebensjahr in Paris, nachdem letztes Jahr sein Bruder Gustave, mit dem er zeitlebens zusammenarbeitete, abberufen worden war. Wir werden Werk und

Persönlichkeit Auguste Perrets in einer nächsten Nummer gebührend würdigen. a. r.

Formgebung in der Industrie

Congrès international d'Esthétique industrielle

Die Schwierigkeiten, eine gute Form des Industrieprodukts zu verwirklichen, den Handel zu ihrer Anerkennung und Förderung zu bewegen und die Käuferschichten für sie zu gewinnen, sind in allen Ländern gleich groß und gleicher Art. Dem internationalen Gespräch über solche Fragen ist daher reicher Stoff und die Möglichkeit gegenseitiger Verständigung gegeben. Der Gedanke, von Zeit zu Zeit einen Austausch der Erfahrungen zu ermöglichen, und das Ziel, sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen, liegen nahe. Der Pariser Kongreß vom September 1953, der der Initiative des Pariser Institut d'Esthétique industrielle, im besonderen seines Gründers und Directeur général Jaques Viénot verdankt wird und von ihm vortrefflich organisiert war, war der erste Versuch eines internationalen Gesprächs über die Probleme der «industriellen Formgebung» (der deutsche Ausdruck ist nicht besser als der französische); man darf sagen, daß er nicht erfolglos war. Das Ziel eines Zusammenschlusses der in den einzelnen Ländern bestehenden Institutionen und Organisationen, die sich der guten Formung des Industrieprodukts annehmen, konnte allerdings noch nicht erreicht werden. Er scheiterte vor allem an äußeren Gründen: Max Bill, der den Schweizer Werkbund vertrat, und Otto Bartning als Vertreter des deutschen «Rats für Formgebung» erklärten sich nicht für kompetent, für ihre Organisationen der Bildung einer internationalen Föderation zuzustimmen. Zweifellos aber hat ihr Viénots Initiative gerade auch in dieser Sache den Boden bereitet, so daß sie auf dem nächsten Kongreß, der 1954 in London stattfinden soll, wohl vollzogen werden kann. Die Einigung auf gewisse Grundsätze und Richtlinien, die Viénot ausgearbeitet hatte, bewirkten zunächst das Gegenteil ihrer Absicht: sie riefen bei vielen Teilnehmern französischer, deutscher, englischer Nationalität Widerspruch hervor, so daß im Theoretischen den Teilnehmern eine Gegen-